

Calmer Wochenblatt

Nr. 62.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzertionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pf.

Samstag, den 20. April 1907.

Abonnementpreis: in d. Stadt pr. Viertel. Mk. 1.10 incl. Zedger. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Zedger. 1. d. Ort- u. Nachbarteile Mk. 1.10, 1. d. sonst. Bezugs Mk. 1.10, Beleggeld 20 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. die Maul- und Klauenkrankheit.

Die Seuche ist in dem Beobachtungsgebiet Böfingen-Egenhausen mit den Gemeinden Beihingen, Spielberg, Oberschwandorf und Walddorf auf die beiden erstgenannten Orte Böfingen und Egenhausen beschränkt geblieben, die Ausfaat vollendet und eine Weiterverbreitung von Böfingen und Egenhausen aus kaum mehr zu befürchten. Es werden daher die mit Erlaß vom 9. März 1907 getroffenen Maßnahmen in folgender Weise abgeändert:

1. Die polizeiliche Beobachtung der Gemeinden Spielberg, Oberschwandorf und Beihingen wird aufgehoben;
2. über die Gemeinden Böfingen und Egenhausen wird je die Ortssperre verhängt, so daß für sie die gleichen Maßregeln wie früher (Verbot der Durchfuhr mit Viehdauern und Schweinen durch den Ort, der Ausfuhr und des gemeinschaftlichen Trankens) gelten;
3. die Gemeinde Walddorf wird dem Beobachtungsgebiet Rohrdorf-Egenhausen-Nagold zugeteilt.

Es besteht also nunmehr folgender Rechtszustand:

- a. über die Gemeinden Böfingen und Egenhausen ist Ortssperre verhängt;
- b. die Gemeinden Egenhausen mit Emmingen, Münderbach und Hofelden stehen unter polizeilicher Beobachtung; ebenso
- c. die Gemeinden Rohrdorf mit Nagold, Walddorf und Egenhausen.

Die Folgen dieser Maßnahmen sind die öfters bekannt gemacht.

Die Ortsbehörden wollen für ortszubliche Bekanntmachung alsbald Sorge tragen.

Nagold 16. April 1907.

A. Oberamt.
Ritter.

Die Ortspolizeibehörden

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des A. Ministeriums des Innern vom 23. März 1907 Nr. 4423 (Minist.-Amtsbl. 1907, Seite 149), betr. die Betriebe der Tabakindustrie, beauftragt, die auf den Arbeiterschutz in der Tabakindustrie sich beziehenden neuen Vorschriften den beteiligten Kreisen bekannt zu geben und auf deren Durchführung hinzuwirken.

Calw, 18. April 1907.

A. Oberamt.
Antim. Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Calw 19. April. Zu dem bedauerlichen Holzbrönnner Fall wird uns heute folgendes Nähere berichtet: Kronenwirt Mann hat seinen Bruder nicht, wie verbreitet worden war, erschlagen. Die Untersuchung hat ergeben, daß ihn keine Schuld an dem Tode seines Bruders trifft. Obwohl schon längere Zeit verheiratet gingen am Dienstag beide zusammen von Wildberg nach Hause. Im Walde soll nun der ältere und stärkere, Johs. Mann, seinen Bruder, den Kronenwirt Mann angefallen haben. Sie kamen ins Handgemenge und dabei wurde dem Johs. Mann, der eine sog. Krampfadern am Fuße hatte, die er auch immer verbunden halten mußte, ob durch einen Schlag oder Stoß, diese geöffnet, infolgedessen er verblutete. Weitere Verletzungen wurden an der Leiche nicht gefunden. Der Kronenwirt, der

von diesem Vorgang keine Ahnung hatte, denn das Blut lief in den Stiefel, ließ seinen „betrunkenen“ Bruder liegen in dem Glauben, er werde schon nachkommen und ging allein nach Hause. Bald darauf wurde die Leiche von Passanten gefunden. Der Familie des Verstorbenen, der erst im 38. Lebensjahr steht, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Die Bauwerkmeisterprüfung hat bestanden und die Bezeichnung „Bauwerkmeister“ erlangt: Kentscher, Christian von Oberhaugstett OA. Calw.

Göppingen 18. April. Eine Benzinexplosion entstand gestern hier in der Hasenstraße bei Kupferschmied Böhringer. Ein Gefelle und ein Behring waren mit der Reparatur eines leeren Benzinfasses beschäftigt. Plötzlich explodierte scheinbar ein kleiner Rest Benzin, wodurch der Gefelle so schwer verletzt wurde, daß er ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Behring erlitt leichtere Verletzungen. Die Explosion war so stark, daß sämtliche Fenster der Werkstätte demoliert wurden.

Schnaitheim OA. Heidenheim 18. April. Dem Fabrikarbeiter Kaspar Seig wurde der siebente Knabe geboren, der König hat die Patenstelle übernommen und das übliche Geschenk überreichen lassen.

Vom südböcklichen Schwarzwald 13. April. Auch auf der Schwarzwaldhochebene zwischen Neckar- und Rinzigtal sind jetzt die Schneemassen verschwunden. Leider haben die Saatkfelder, auf welchen der Schnee erst infolge des warmen Sonnenscheins schmolz, erheblichen Schaden gelitten; an solchen Stellen sind die Winterfrüchte gänzlich vernichtet. Auf verschiedenen Markungen sind einzelne Landwirte genötigt, bis zu 50% des angebauten Feldes neu zu bestellen.

Von der bayrischen Grenze 18. April. In Günzburg wurden auf dem neuen Friedhofsteile und auf dem angrenzenden Grundstück wieder eine große Anzahl römischer Funde gemacht. Hauptsächlich sind es Funde an Terra Sigillata, eine Münze, Bronzeschmuckstücke, eiserne Waffenteile und Bruchstücke von gläsernen Schmuckgegenständen. In einem Tongeschirrbuchstück befanden sich wasserhell kristallisierte Körner einer noch nicht chemisch bestimmten Substanz.

Breslau 17. April. Der in der Kaiser Wilhelmstraße aufgeführte Neubau des Gasthauses zur Stadt Schweidnitz ist heute morgen gegen 11 Uhr eingestürzt. Unter den Trümmern liegen viele Arbeiter verschüttet. Die Feuerwehr ist mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.

Berlin 17. April. In der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstages wurde die Beratung des Kolonial-Etats fortgesetzt. Hierbei wurden scharfe Angriffe gegen den Kolonialrat gerichtet, der als zwecklose Dekoration bezeichnet wurde. Kolonialdirektor Dernburg gab die schwierige Stellung des Kolonialrats zu. Indessen solle dieser lediglich für technische Zwecke fungieren. Im weiteren Verlauf der Debatte wurde vom Abgeordneten Semmler die Einrichtung einer Kolonial-Agentur

in Hamburg angeregt, wo Millionen für diesen Zweck bereit lägen. Sämtliche Redner sprachen sich für diesen Plan, für welchen auch Kolonialdirektor Dernburg seiner Sympathie Ausdruck gab. Weiterhin wurde das Kommando der Schutztruppe heftig angegriffen. Dernburg erklärte, daß die neu geschaffene Behörde keine Kommandogewalt haben solle. Ebenso zerstreute er die geäußerten Befürchtungen, daß eine Kolonial-Armee in der Bildung begriffen sei. An der Spitze des Kommandos müsse ein Offizier mit längerer militärischer Erfahrung stehen. Indessen werde die Zivilbehörde die Bestimmung über die Truppen in den Händen behalten.

Berlin 17. April. Ueber die Ermordung eines Deutschen wird dem „Völk.-Anz.“ aus Jaunde in Kamerun unter dem 13. März geschrieben: Herr Voss aus Vitoria, welcher den Bezirk Jaunde bereist, um Arbeiter für die Bimbia-Pflanzung bei Vitoria anzuwerben, wurde am 11. März abends von einem farbigen Träger oder Jäger am Womjomo, Landschaft Eduma, 2 Tagereisen von Jaunde entfernt, ermordet. Ob ein Raubmord vorliegt oder ob es sich um einen Aufruhr handelt, konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

London 17. April. Die „Daily Mail“ erfährt aus angeblich besser Quelle, daß Italien auf der Haager Friedenskonferenz den Antrag stellen werde, daß an erster Stelle des Programms Rußland zu Worte kommen solle. Hierauf werde England den Vorschlag machen, die Abrüstungsfrage zu stellen. Sollte gegen diesen Vorschlag eine Einwendung seitens einer Großmacht gemacht werden, so würde man zur Abstimmung schreiten, ob die Abrüstungsfrage später zur Beratung gestellt werden solle. Sollte die Abstimmung für Vertagung ausfallen, so würde die Frage den Großmächten später nochmals unterbreitet werden.

New-York 18. April. Dem „Globe“ wird aus Valparaiso gemeldet: Chile befindet sich unter den Schrecken eines furchtbaren Erdbebens. Riesige Waldbrände seien durch Lavaströme entstanden, die von feuerpeinenden Bergen flossen. Die entsehten Einwohner befinden sich auf der Flucht. Man befürchtet den Verlust vieler Menschenleben. Die „Sun“ meldet, daß nach ihr zugegangenen Drahtmeldungen aus der chilenischen Hauptstadt Valparaiso der Vulkan Puyehue in der Provinz Valdivia, 700 km südlich von Valparaiso sich in heftigem Ausbruch befindet. Große Mengen Asche, Lava und kochendes Wasser werden ausgeworfen.

New-York 18. April. Nach den letzten aus Mexiko eingetroffenen Meldungen sind bei dem jüngsten Erdbeben 12 Städte und Ortschaften zerstört worden. Die Zahl der Opfer wird nunmehr auf über hundert angegeben. Die Meldungen über den Umfang der Katastrophe laufen infolge der Zerstörung der Telegraphen- und Eisenbahnlinien nur sehr spärlich ein. In Chilapa sind 14 Personen unter den Trümmern eines Hauses tot hervorgeholt worden, 39 waren verletzt. In Tixla wurden gleichfalls 12 Tote geborgen. In Chilpancingo sind 12 Personen getötet und 30 schwer verletzt worden.

Alkohol & Co., größtes Geschäft in Deutschland.

Unter diesem Titel fand ich in einer älteren Nummer „der Blätter zum Weitergeben“ eine Reklame, die wichtig genug ist, um aus der Vergessenheit hervorgezogen und wenigstens teilweise zum allgemeinen Besten abgedruckt zu werden. Sie lautet im Auszug: „Einem verehrl. Publikum in Stadt und Land erlauben wir uns, unsere Firma in empfehlende Erinnerung zu bringen. Unser kolossaler Absatz zeugt am besten für die Vortrefflichkeit unserer Waren. Es werden in Deutschland im Jahre getrunken 676 Millionen Liter Branntwein, 5 1/2 Milliarden Liter Bier, 320 Millionen Liter Wein. Für diese Getränke berechnen wir auf den Kopf nur lumpige 50 M., so daß wir von einer Familie, die aus 5 Personen besteht, durchschnittlich nur 250 M. im Jahre, vom ganzen deutschen Volk nur 2 1/2 Milliarden (jetzt sind es sogar 3 Milliarden) uns zahlen lassen. — Wir scheuen keine Mühe und Kosten, um unsere Waren und die dazu nötigen Rohprodukte u. s. w. zu beschaffen. Wir stellen Bier und Branntwein nur aus guten Nahrungsmitteln her, aus vielen Millionen Doppelzentnern Gerste, Roggen, Kartoffeln und andrer zur Ernährung von Menschen und Vieh geeigneter Stoffe. — Wir sind die größten Arbeitgeber im Reich und schonen selbst Leben und Gesundheit unserer Leute nicht, um unsern Kunden einen guten Tropfen zu liefern. . . . Aber diese Opfer sind aber unsre Getränke auch wert! Wie wunderbar ist ihre Wirkung! Mit Alkohol kann man Leichen konservieren und lebendige Menschen zerstören. Durch mäßige Gaben werden Ernste in Fröhliche, Stumme in Redner, Schwermütige in gewandte Gesellschaftler umgewandelt. Aber die großartigsten Erfolge zeigen sich erst, wenn größere Gaben angewandt werden. Man kann damit aus Weisen Narren machen, aus unbefohlenen Leuten Verbrecher, aus Menschen Tiere. Und in viel tausenden Fällen beweisen wir jedes Jahr, daß dies keine leere Reklame sondern laute Wahrheit ist. Wir sind es insbesondere, die den Richtern, Staatsanwälten, Rechtsanwälten Beschäftigung und damit ihr Brot geben. Ohne uns wäre die Hälfte der Landjäger und Postkisten arbeitslos; ohne uns würde mindestens die Hälfte der Gefängnisse und Zuchthäuser leer stehen, ebenso die Hälfte der Irrenhäuser

und vieler anderer Anstalten. Wir verwandeln ferner durch fortgesetzte Gaben unserer Kraftgetränke Wohlhabende in Arme, tüchtige Arbeiter in Invaliden, Fleißige in Vagabunden und Lumpen, Gesunde in Kranke, Junge in zitternde Greise. Wir verhindern eine Uebersiedelung des Reiches. Wenn sie nicht tranken, würden viel mehr Menschen die normale Lebensdauer von 70—80 Jahren erreichen. Es würden viel weniger Unfälle und Selbstmorde vorkommen. Es würden Tausende von Kindern am Leben bleiben, die jetzt alljährlich sterben, weil sie Trinkerblut geerbt haben oder in elenden Trinkerwohnungen leben müssen. So stünde uns eine schreckliche Uebersiedelung bevor. Kein Wunder, daß wir ausgezeichnete Gönner in allen einflussreichen Kreisen haben. Das halbe Volk dient uns. Darum bringt uns euer Geld, opfert uns eure Zeit, eure Kraft, euren Charakter, euer Glück! — Soweit „Alkohol und Co., Hoflieferanten, Sr. Maj. des Königs Tod.“

Das liest sich wie ein Scherz, aber es ist bitterer Ernst, ein Ernst, den allerdings ein großer Teil unseres Volkes noch nicht einsieht. Doch mehrt sich die Zahl der Kämpfer, die den Schaden des Alkohols erkennen und mit allerlei Mitteln gegen den Mißbrauch, und die falsche Schätzung der geistigen Getränke zu Felde ziehen. Insbesondere sind es eine große Reihe von Ärzten, die den Aberglauben zerstören helfen, daß die geistigen Getränke zur guten Ernährung und zur Erhaltung der Kraft notwendig seien. Was man erreichen kann, zeigen einige Länder im Norden Europas; Schweden galt früher als das trunksüchtigste Land unseres Weltteils. Der energischen Gesetzgebung und der Mithilfe einsichtiger Bürger des Landes ist es gelungen, das Uebel in erstaunlichem Maße einzuschränken. Im Jahre 1829 kamen dort auf den Kopf 23 Liter reinen Alkohols, im Jahre 1896 nur noch 3,6 Liter. Bei uns in Deutschland ist es vor allem der „deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“, der durch aufklärende Schriften u. a. zur richtigen Schätzung des Alkohols helfen will. Jeder Freund der Mäßigkeit kann Mitglied desselben werden und hat als solches einen Jahresbeitrag von 2 M. zu bezahlen. Man erhält dafür monatlich die „Mäßigkeitsblätter“ und „die Blätter zum Weitergeben“. Auch bloßer „Anhänger“ kann man sein mit einem

Beitrag von 50 J., und bekommt dann nur „die Blätter zum Weitergeben“. Vertreter im Bezirk ist Herr Pfarrer Andler in Gchingen, in der Stadt Calw Herr Kirchenpfleger Schnürle. Einen wichtigen Teil des Kampfes hat das „blaue Kreuz“ übernommen. Dieser Verein will vor allem ein Rittersverein sein und Leuten, die von dem Raster des Trunkens gefangen sind, aufhelfen. Und da erfahrungsgemäß nur durch vollständige Enthaltensamkeit Erfolge erzielt werden, verpflichtet er seine Mitglieder zur völligen Enthaltensamkeit vor den geistigen Getränken. Andere Vereinigungen, der „Alkohol-gegnerbund“ und der „Guttemplerorden“ kämpfen wieder mit ihren besonderen Waffen gegen das Erb-laster der Deutschen. Auch die Schule und Regierungs-behörden suchen in neuerer Zeit auf verschiedenem Wege, insbesondere durch Belehrung der Trinktugend entgegenzutreten. So sollen auch in unserem Bezirk in nächster Zeit in den Bezirksorten eine Anzahl Blätter zur Aufklärung verteilt werden, die wir der allgemeinen Beachtung empfehlen. A.

Gottesdienste.

Sonntag Jubilate, 21. April. Vom Turm: 361. Der Kirchenchor singt: Jesu, wahres Brot des Lebens etc. Predigtlied: 128. Jesu frommer Menschenherde etc. 9 1/4 Uhr: Predigt in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vormittagspredigt. Defan Roos. Abendmahl. 2 Uhr: Nachmittagspredigt. Stadtpfarrer Schmid. **Montag**, 22. April. 8 Uhr vormittags: Schulgottesdienst. Stadtpfarrer Schmid. **Dienstag**, 23. April. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus. Defan Roos.

Reklameteil.



Ämtliche und Privatanzeigen.

K. Staatsanwaltschaft Stuttgart.

Fahndungsausschreiben.

In der Nacht vom 12. auf 13. April 1907, etwa um 10 Uhr, wurde von 3 Zigeunern in Deufringen OA. Böblingen in der Scheune des Müllers Wilhelm Winter zur oberen Mühle ein Einbruchdiebstahl verübt; die sämtlichen gestohlenen Gegenstände wurden von den fliehenden Zigeunern weg-geworfen und befinden sich im Besitz des Bestohlenen. Auf der Flucht feuerte einer der Zigeuner einen Schuß — vermutlich aus einem Revolver — gegen die sie verfolgenden Rechte Friedrich Schwarz und Ludwig Maier ab, ohne jedoch dieselben zu treffen.

Die 3 Zigeuner sind annähernd gleich groß (mittelgroß) und schwächlich. Am Freitag, den 12. April 1907, nachmittags, lagerte im Wald zwischen Deufringen—Dachtel und Gchingen eine Zigeunerbande, von welcher folgende Frauenpersonen:

- 1) Eine etwa 50 Jahre alte, mittelgroße, ziemlich korpulente Zigeunerin, mit vollem Gesicht und dicker Nase, welche mit schwarzer Jacke und braunem, gestreiftem Rock bekleidet war;
- 2) Eine etwas ältere, aber kleinere Zigeunerin, mit magerem Gesicht, bekleidet mit schwarzer Jacke und schwarzem Rock;
- 3) Eine etwa 30 Jahre alte, große, magere Zigeunerin, diese habe gesagt, sie sei seit ein paar Tagen Wöchnerin;
- 4) Eine etwa 24 Jahre alte, nicht näher zu beschreibende Zigeunerin in der Gchingen Mühle Lebensmittel holten. Es ist anzunehmen, daß dieselben Begleiterinnen jener 3 Zigeuner waren.

Am 13. April 1907 morgens früh soll eine Zigeunerbande an Gchingen vorbei, dem Walde gegen Ostelsheim—Calw zu gezogen sein.

Um sachdienliche Mitteilungen zu J. Nr. 2928 wird ersucht.

Den 16. April 1907.

Affessor.

Nischalden—Oberweiler.

Das in Nr. 57 und 58 ds. Bl. beschriebene Anwesen des verstorb. Friedrich Traub, Bauers in Oberweiler, bestehend in

Wohn- und Dekonomiegebäuden,

- 1/10 Teil an der Nischberger Sägmühle,
7 ha 96 a 81 qm Acker und Dungwiese,
1 „ 42 „ 38 „ Wässerungswiese,
10 „ 11 „ 75 „ Nadelwald,

kommt am

Mittwoch, den 24. April ds. Js., nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathaus in Nischalden zum dritten- und bei annehmbarer Angebot zum letztenmal zum öffentlichen Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden mit dem Anfügen, daß auswärtige unbekannte Steigerer sich durch obrigkeitliche Zahlungsfähigkeitszeugnisse auszuweisen haben.

Katschreiber Großmann.

Stadt Calw.

Bergebung von Banarbeiten.

Nachstehende Banarbeiten sollen in Afford vergeben werden:

- I. Die bei **banlichen Veränderungen** im Rathaus erforderl. Zimmer-, Gips- und Schreinerarbeit mit zus. 375 M.
 - II. Die bei einem **Rübe- und Abortanbau** am Kranken- bzw. Armenhaus vorkommenden Maurer-, Zimmer-, Gips-, Anstrich-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maschiner- und Asphaltarbeiten nebst Walzenlieferung mit zus. 2390 M.
 - III. Die bei **Reparatur der Stühmauer**, sowie Staffeln- und Dohlenanlage beim Georgenäum notwendige Maurerarbeit mit zus. 290 M.
- Pläne, Boranschlag und Bedingungen liegen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst auch diesbezügliche Angebote (je für obige Arbeiten getrennt) in Prozenten ausgedrückt, bis längstens **Mittwoch, den 24. April 1907, abends 6 Uhr**, einzureichen sind.

Den 18. April 1907.

Stadtbauamt.
Hohneder.

Weilerstadt.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 23. April 1907, vormittags 9 Uhr**, kommen aus den Stadtwaldungen auf hiesiger Markung zum Verkauf aus dem Stadtwald Stedental:

- 10 Stück Eichen I. u. II. Kl. mit 13,83 Fm.,
21 „ „ III. Kl. „ 17,90 „
38 „ „ IV. „ 19,25 „
43 „ „ Birken, Buchen und Eichen mit 7,21 Fm.,

aus dem Stadtwald Hönig: Nadelholz meist Fichten:

- 1 Los 15 Stück IV. und V. Kl. mit 3,92 Fm.,
1 Los 15 „ IV. und V. „ 3,84 „
1 Los 15 „ IV. und V. „ 4,28 „

Zusammenkunft beim Bahnwärthaus am Stedental.

Den 16. April 1907.

Stadtschultheißenamt.
Becherle.

Kriegerverein Teinach.



Monatsversammlung
am **Sonntag, den 21. April**, nachmittags 4 Uhr,
im Hotel zum Hirsch.
Der Ausschuß.

Eugen Hayd,

Conditor.

ist unter Rufnummer **96** an das Telefonnetz angeschlossen.

Verkauf eines Wohnhausanteils.

Frau Karoline Tümmel, Spinners Witwe hier, bringt am Montag, den 22. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus ihren Anteil von 1/2 Teil an dem Wohnhaus Nr. 238 im Mühlweg zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 16. April 1907.

Katzenreiter Preyer.

Kaninchenzüchterverein Calw und Umgebung.

Sonntag, den 21. ds. Mts., abends 5 Uhr, Monatsversammlung bei Mitglied Kreuzberger z. „Stern.“

Tagesordnung:
Bericht des Delegierten von der Bundesversammlung,
Diplom-Verteilung,
Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen notwendig.
Der Ausschuss.

Wegen Aufgabe der Zucht werden auf dem Bezirkskommando hier, am Sonntag vormittag gegen Vorkaufung verkauft:

- 1,8 1906er rebhuhnfarbige Italiener,
- 0,3 1906er weiße Italiener,
- 0,2 rebhuhnfarbige Ind. Laufenten,
- 1 Patent-Futtertrog,
- 1 Autom. Trinkgefäß.

Empfehle mein Lager in

Dachpappe

erfolgreichste Fabrikat,
Durescoschuh (Streichmasse),
Karbolineum I. Marke,

Brennholz

pr. Bentner 70 J ab meinem Platz,
großer Wagen vor's Haus
geführt M. 16.50,
kleiner Wagen M. 8.50.

Ernst Kirchherr.

Einige Wagen

bestes Sen

(Vergfütter), sowie etwas

Frühkartoffeln,

rote und weiße, verkauft

Fr. Frommer,
unteres Ledersd.

Zimmer gesucht.

Für Mai und Juni freundliches Zimmer in ruhigem Hause gesucht.
Off. unter A B 43 an die Expd. ds. Bls.

Vergabung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines Wohnhauses zur Aichelberger Sägmühle sind nachstehende Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben und betragen die Ueberschläge der einzelnen Arbeitsgattungen:

- 1) Maurerarbeit . . . 1350 M.
- 2) Zimmerarbeit . . . 1985 M.
- 3) Gipserarbeit . . . 285 M.
- 4) Schreinerarbeit . . . 465 M.
- 5) Glaserarbeit . . . 122 M.
- 6) Schlafferarbeit . . . 145 M.
- 7) Schiedarbeit . . . 80 M.
- 8) Flächnerarbeit . . . 175 M.
- 9) Anstricharbeit . . . 293 M.
- 10) Pfisterarbeit . . . 50 M.

Lusttragende Bewerber haben ihre in Prozenten der Ueberschlagsreihe ausgedrückte Offerten bis Dienstag, den 23. April schriftlich und portofrei bei Fr. Wurster in Oberweiler einzureichen, wofür auch Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Die Eröffnung erfolgt nachmittags 3 Uhr im „Hirsch“ in Oberweiler.

Im Auftrag:
Friedrich Wurster.

Thomasmehl,

Kainit,

Chilisaipeter,

Knochenmehl,

Super-Phosphat

ist eingetroffen.

Emil Georgii.

Statt besonderer Anzeige.

Unterreichenbach, 18. April 1907.

Codesanzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Friedrich Steinmeh

im Alter von fast 59 Jahren, nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Steinmeh.

Beerdigung findet Sonntag, den 21. April, nachmittags 3 Uhr statt.

Veteranen-Verein Calw.

Sonntag, den 21. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Kamerad Pfeifle zur Traube

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Rechenschafts- und Kassenbericht, 2) Neuwahlen, 3) Verschiedenes.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

der Ausschuss.

Einen Posten beste

Englischlederhosen

in jeder Größe, auch für Burschen, gibt billig ab so lange Vorrat

Fr. Wetzel.

I. Kraftsportverein Calw.

Nächsten Samstag abends 8 Uhr,

Monatsversammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Ausschuss.

Franz Trapp, Stuttgart.

Spezialität:

Gute Betten jeder Preislage

Oberbett, Unterbett zus. Mk. 35.— 45.— 60.— 75.—
Haipfel und Kissen

Anfertigung sachkundig und kostenfrei.

Bettbarchent und Drill
Bettfedern und Flaum
Bettzengle, Ztg, Damast
Tischtücher, Servietten,
Leinen und Halbleinen
Handtücher, Taschentücher

Hemdentücher
Schürzen und Kleiderzeugle
Damen-Wäsche
Strickereien, Halbfanelle
Trikotagen jeder Art
Bettüberwürfe

Woll- und Steppdecken
Bodenteppiche, Felle
Bettvorlagen
Tischdecken, Wolle u. waschb.
Gardinen, Portieren
Rouleaustoffe alle Breiten.

Größtes Lager in Kleiderstoffen, farbig und schwarz
Bis, Wollmusseline, Bephir, Batist-Unterröcke und Schürzen.

Warenlager und Firma M. Schneider sind an mich übergegangen.

Trapp, STUTTGART,
Marienstr. 28.

Sonntags geschlossen.

Neckarsulmer- und Gritzner-Fahrräder

anerkannt solideste Fabrikate.
Reichsortiertes Lager bei Billigste Preise

Friedrich Herzog, Calw.

Lager in sämtlichen Fahrradzubehörden.
Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.



Freilauf-Rücktrittbremse

neuester Konstruktion

wird in jedes ältere Fahrrad billig eingesetzt.



Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln

in allen Größen von einfachster bis feinsten Qualität, gleichzeitig empfehle mich im

Einrahmen

von Bildern, Gaussegen, Brautkränzen u. s. w. Geschmacksvolle Ausführung. Sehr mäßige Preise.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Renz, Glaser,
bei der alten Apotheke.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine hervorragend leistungsfähige

Kunstfärberei u. chemische Wäscherei

Etablissement I. Ranges. — Hervorragende Leistungen im Anfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herrengarderobe (auch ungetrennt), von Sammetn, Federn, Möbelstoffen Gardinen, Decken, Tüchern etc.

Absendung jeden Samstag.

Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.

Luise Pfrommer, Damenschneiderin, Calw.

Ein vorzügliches, billiges und gesundes Familiengetränk ist „Buck's Leibtrunk“, ein aus verschiedenen Früchten hergestellter

„Fruchtsaft.“

Frei von schädlichen Zusätzen liefert derselbe mit kaltem Wasser vermengt ein angenehmes, sehr erfrischendes Getränk. „Buck's Leibtrunk“ zeichnet sich aus durch größte Billigkeit (6 J. pr. Liter), einfache Zubereitung und vortreffliche Haltbarkeit.

Vertretung in Calw: Karl Hauber.

Prospekte, auch Probeflaschen von 5 Litern (ausreichend zu 60–85 Liter) versendet der Obige.

Calw.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Teile meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung ergebenst mit, daß ich das von meinem verstorben. Mann seither betriebene **Manufaktur- und Kurzwarengeschäft** käuflich an Herrn **August Walz** abgetreten habe. Indem ich für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Karl Schmid's Witwe.

Auf obiges Bezug nehmend teile ich einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung ergebenst mit, daß ich das von Herrn **Karl Schmid** seither betriebene **Manufaktur- u. Kurzwarengeschäft** käuflich übernommen habe und bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft mit nur guter und billiger Ware zu bedienen.

Hochachtungsvoll

August Walz.

Calw.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 20. April 1907**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof zum „Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.

Karl Oelschläger.
Luise Krämer.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Weizenmühle, Gemeinde Breitenberg.

Unterzeichnete verkaufen am **Dienstag, den 23. ds. Mts., mittags 1 Uhr**, im „Hirsch“ in Breitenberg ein halbes großes

Wohnhaus,

2 große Scheuern samt Einrichtung,
14 Morgen Felder und Wiesen.

Einem Bauern oder Fuhrunternehmer ist die beste Gelegenheit geboten, eine sichere Existenz zu gründen, indem er die Holzbei- und Abfuhr der Sägmühle übernehmen könnte.

Lehmann & Seeger.

Nähere Auskunft erteilt Holzhändler **Lehmann, Dillweissenstein.**

Telephon Nr. 2.

Truck und Verlag der K. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw

Orga 1 Beilage.

Teile meiner Kundschaft mit, daß ich nächsten **Montag, den 22. April, von vormittags 8 Uhr an**, in meiner Stallung im „Löwen“ in Calw einen großen Transport



schöner Schaffkühe



mit Milch und trüchtige Kalbela stehen habe, wozu höflichst einlade.

Rubin Zeit Löwengart.

Mithengstet.

Verkauf eines Anwesens.



In frequenter Lage ist hier ein **Wohnhaus** samt **Scheuer** infolge Unfall des Besitzers zu verkaufen.

Das Haus eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe. Näheres bei **Müller, Lohnkutscher.**

Meine obere

Wohnung,

bestehend in 3 ineinandergehenden Zimmern, freundl. und sommerlicher Küche, Speisekammer, Keller und Holzplatz habe ich auf 1. Juli oder später an geordnete Familie zu vermieten.

Rane Schrof Wwe.

In meinem Neubau habe ich eine sehr schöne

Wohnung

mit eingerichteten Bad sofort oder später zu vermieten.

Ernst Kirchherr,
Badstraße.

Gesucht nach **Avignon** (Südfrankreich) in gute Familie ein

Mädchen

gefesten Alters, das Liebe zu Kindern hat und nähen kann. Lohn 40 Frsch. und Reiservergütung.

Näheres durch **P. Braun, Lederstraße 184.**

Gesucht wird auf 1. Mai ein älteres, fleißiges

Mädchen,

für Küche und Haushalt. Dasselbe kann nebenbei das Kochen erlernen. Lohn 25 M. pro Monat.

Frau Baum, Bahnhofswirtschaft.

Gesucht für sofort oder später ein jüngerer, ehrliches

Mädchen

vom Lande bei hohem Lohn und guter Behandlung in ein Geschäftshaus.

Näheres ist zu erfragen im Compt. ds. Pl.

Weizenmühle b. Breitenberg.

Ein jüngerer

Bäuer

kann sofort eintreten.

Lehmann u. Seeger.

Einem jüngerem, willigen

Arbeiter

sucht

Färber Wörner.

Ostelsheim.

Junges, 12 Wochen trüchtiges



Mutterschwein

(Blansch), hat zu verkaufen

Jakob Stahl,
Zigarrenmacher.

Geld Loterie

Ziehung garantiert 25. und 26. April 1907

3025 Gewinne mit Mark

95000

Bargewinne

80000

Hauptgewinne

40000

10000

Pferdegewinne

15000

Originallose 2 Mk., 6 Lose

11 Lose 20 Mk. Porto und

Liste 25 Pfennig empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstr. 6

Alzenberg.

Einige gutüberwinterte

Bienenstöcke

hat abzugeben

Friedrich Lörcher.

Frish eingetroffen neue

Aegypter-Zwiebeln

per Ztr. M. 7.50.

D. Herion

Ein größeres Quantum

Heu

hat zu verkaufen

G. Essig senior.

Kuh

samt Kalb hat zu verkaufen

Gottlob Traub,
Reutheim.

Sonnenhardt

Nächsten Dienstag, den 23. ds., nachm. 1 Uhr,

verkauft reine Milchschweine

Jakob Reutshler, Bauer.

Alzburg.

Reine Milchschweine verkauft am Montag, den 22. ds. Mts. morgens 6 Uhr

Weber, Zimmermann.

Zwerenberg.

Ein junges mäßige

Kuh,

zum Fuhrwert geeignet, sowie eine schwere fette

Kalbin

hat zu verkaufen

Friedrich Klotz.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 62.

20. April 1907.

Das Fischer mädchen von der Bretagne.

Von A. B. Howard.

(Fortsetzung.)

„Komisch, wie ungeschickt sich diese Mädchen bewegen,“ bemerkte Hamor; beinahe wie die Röhre, findet Ihr nicht?“

„Sollten nicht ihre Röcke schuld daran sein?“ meinte Staunton; „sie tragen eine schauerhafte Masse Falten auf den Hüften, da ist's ja unmöglich, hierlich zu gehen, wer wäre das im Stande?“

„Guenn Robeller,“ erwiderte Hamor mit Nachdruck.

„Ja, sie ist ein zierliches kleines Geschöpf,“ stimmte Staunton bei.

„Sie ist mehr als das, sie ist das einzige wirklich anmutige Weib, das mir je vorgekommen ist,“ rief Hamor voll Begeisterung.

„Weib! rief Douglas lachend, „nenne sie wie Du willst, nur nicht ein Weib!“; sie ist ein Kind, eine wilde Hummel, ein Gassenbube. Sie kann klettern, rennen, springen, sie berührt kaum den Boden.“

„Sie ist doch ein wundervolles Weib,“ beharrte Hamor, „wartet's nur erst ab.“

„Bildest Du dir immer noch ein, sie zum Modell zu bekommen?“ erkundigte sich Staunton.

„Daran habe ich noch keinen Augenblick gezweifelt. Wenn ich sie habe, leihe ich sie Dir gelegentlich.“

„Sehr verbunden, ungeheuer großmütig von Dir,“ versetzte Staunton pöttisch.

Meurice kam heran, begleitet von zwei fremden Herren, welche die Künstler schon öfters in den Straßen von Plouvenec gesehen hatten, der eine war ein junger eläbischer Gelehrter, der im Plouvenecer Aquarium arbeitete, der andere war Professor der Naturgeschichte an einer höheren Lehranstalt des südlichen Frankreichs. Alzuviel Gelehrsamkeit hatte den einen zum kleinmütigen Zweifler, den andern zum sarkastischen Spötter gemacht. Trotzdem ließ sich erwarten, daß sie für einen Tag gute Gesellschaft abgeben würden. Sie hatten gleichfalls die Absicht gehabt, nach den Lannions hinüber zu segeln, waren aber von ihrem Schiffer im Stich gelassen worden. Man wies sie mit ihrem Begehren an Meurice, der jetzt herbeieilte, um Hamors Zustimmung einzuholen.

Hamor bezeugte herzliche Freude über diesen Zuwachs zu ihrer Gesellschaft und übernahm aufs liebenswürdigste die Honneurs. „Nur,“ meinte er lachend, „dürfen wir jetzt den Patron nicht mehr fortlassen, er bringt sonst jedesmal neue Leute mit. Wir sind vollzählig und können in See stechen. Mein Platz ist am Steuer, wenn's Euch recht ist, Meurice!“

Der Wind blähte die Segel auf, der Anker wurde gelichtet und pfeilschnell schoß das kleine Boot dahin, sich kühn einen Weg durch die lange Mastenreihe bahnd; bald war man am Quai hinunter, am Leuchtturm vorüber, in der offenen Bucht angelangt und lustig glitt das muntere Fahrzeug über die weißen Wogenkämme. Die Gesichter der jungen Leute strahlten vor innerer Befriedigung. Es erging ihnen wie jedem Liebhaber von Wasserfahrten: sobald die Segel vom Winde geschwellt werden, fühlt sich das Gemüt erleichtert und Sorgen und Kummernisse versinken in dem ungeheuren Wogenrausch.

Die Matrosen scherzten und lachten mit den jungen Mädchen, der Schiffsjunge verschlang verlockend in seinen freien Momenten ein Stück des mitgenommenen Backwerks nach dem andern. Die Fremden lagerten sich so bequem als möglich auf den umherliegenden Tauen und Rehen und plauderten oder schwiegen still, wie es der Augenblick gab. Hamor machte sich daran, erst den gefräßigen Schiffsjungen und dann die kleine Helene in sein Skizzenbuch aufzunehmen. Helene war ein sehr gesuchtes kleines Modell, der Liebling aller Maler in Plouvenec. Ihr rundes Gesichtchen unter dem weißen Kopfschmuck, ihre hellblauen, unschuldigen Kinderaugen und ihr süßer kleiner Mund waren den Pariser Silberhändlern gar wohl bekannt. Die kleine Helene verstand ihre Sache gut; auch jetzt erhob sie auf Hamors ermunternden Blick sofort ihr Köpfchen und nahm die Stellung an, die er ihr pantomimisch bezeichnele. Sie hatte Monsieur Hamor sehr gern, wie alle Kinder im Dorfe; auch die älteren Mädchen schauten mit neugieriger Teilnahme auf sein Tun und Treiben; er schien sie im höchsten Maße zu interessieren, wie ihr eifriges Flüstern bezeugte und die verlockenden Blicke, die sie mit miteinander wechselten. Schließlich mußte er selbst bemerken, daß er der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit sei; fragend schaute er auf.

Douglas, der den Mädchen zunächst gesessen hatte, erläuterte ihm, um was es sich handelte:

„Die Mädchen glauben eine sonderbare Ähnlichkeit bei Dir entdeckt zu haben.“

„Ja, Monsieur hat daselbe Gesicht,“ begann Nona schüchtern und doch voll Eifer, „wie das auf dem großen Bild in der Kirche, wo alle Kinder um unsern Heiland versammelt sind und er die Kleinen in seine Arme nimmt.“

Hamor errötete unwillig, warf sein Skizzenbuch beiseite, stand auf und kehrte der Versammlung der Rücken zu.

Staunton, der die Ursache seines Verdrusses verstand, sagte mit ungewöhnlicher Herzlichkeit: „Daß gut sein, Hamor, wir wissen schon, daß Du an diesem Vergleich nicht Gefallen findest.“

„Das weiß der liebe Himmel! Man sollte mich wirklich damit verschonen, ich bekomme es nur allzuoft zu hören.“

„Monsieur Hamor!“ erscholl hier Meurices kräftige Stimme, „sehen Sie nicht dort die Inseln? Nachbord mit dem Steuer, wenn ich bitten darf?“

„Oui patron!“ erwiderte Hamor mit wiedergewonnenem Frohsinn. Dann fuhrten sie an mehreren jäh vorspringenden Felsgruppen vorüber, den Vorposten der Lannions, die drohend aus den Bogen emporragten.

„Das sind böse Gäste, wenn sie einem unverhofft begegnen,“ erklärte Meurice; die haben schon in manch waderes Boot einen See geböhrt, und viel dazu beigetragen, den Friedhof auf dem Loch zu füllen.“

Nun kam der Leuchtturm von Penfret in Sicht, das Fort auf der Eignogne, die Fischerhütten von St. Nicholas und die kunstlose Kapelle des Loch. Es waren keine mächtigen Formen, keine malerischen Bilder, die das Auge fesselten. Die Eigenart der Lannions bestand in öden weiten Sandstrichen und ärmlichem Graswuchs, die, obgleich einförmig mit einander abwechselnd, dem Auge doch die wunderbarste Farbenpracht zu offenbaren vermochten. Aus Purpur, Gold und leuchtendem Grün schien dort die ganze Atmosphäre zusammengesetzt, ein hehrer Glanz, eine Majestät der Schönheit lag über diesen stillen Eilanden ausgebreitet, wie sie das Auge nie geschaut. Die gänzliche Abgeschlossenheit von der Welt verlieh den Inseln etwas Unerbührtes, Unentwehtes, man fühlte sich auf unbesiedeltem, jungfräulichem Boden. Die kühle frische Seeluft schien dort alles Böse, Verderbte hinwegzuwehen; gehörten doch auch die Lannions nicht zum Festland, sondern in das unbefruchtete Reich des großen allmächtigen Ozeans. Kein Wunder, wenn die See hier eifersüchtig über ihr Eigentum wachte! Welches Recht hat die armselige, menschliche Kreatur gegenüber der Gewalt der Elemente?

Das Boot ging am Loch vor Anker, freilich etwas weit draußen, denn die Ebbe war soeben eingetreten. Ueber die schlüpfrigen, mit Seetang bedeckten Felsblöcke mußten sich die jungen Leute ihren Weg bahnen. „Nun, sehen Sie, wie einförmig die Inseln sind, habe ich Ihnen nicht recht berichtet, flach, öde, so ist das Ganze,“ bemerkte Meurice in seiner phlegmatischen Weise.

„Ja, ja, es mag einförmig genug sein,“ gab Hamor zerstreut zur Antwort aber dabei strahlte sein ganzes Gesicht und seine Augen leuchteten vor innerer Befriedigung, entdeckten sie doch mit künstlerischem Scharfblick ringsumher Farbeneffekte, die ihm zu einer Quelle der reinsten Freude werden mußten. Da hörte er hinter sich einen leisen Aufschrei; sich umschauend, sah er, daß die kleine Helene, die sich vergeblich bemüht hatte, mit ihren Füßchen die beschwerlichen Sprünge der andern nachzumachen, ausgegittert und gefallen war. Im nächsten Augenblick schon war er bei ihr, nahm die zitternde Kleine in seine Arme und trug sie sicher ans trodene Land. Meurice schaute ihm von seinem Boot aus wohlgefällig nach: „Der Bursche hat doch Herz,“ murmelte er, „die andern waren näher bei dem Rinde.“

Der steile Weg führte an des Pfarrers einzigem Stückchen Gartenland vorbei, in dem ein paar Suppenkräuter und kümmerliche Salatköpfe ein elendes Dasein fristeten. Hamor eilte leichtfüßig mit dem Professor um die kleine Kapelle herum, blieb aber auf der andern Seite, sprachlos vor Erstaunen, stehen.

9. Kapitel.

Thymert stand an der Tür seiner Kapelle, die hohe Gestalt stolz aufgerichtet, das dunkle Haupt entblößt. Er erhob soeben ein altes Gewehr, es ohne Ziel über die Bogen richtend. Ein Witz, ein Knall, er senkte die Waffe und erblickte erst jetzt die Fremden. Mit warmem Lächeln trat er heran, sie zu begrüßen.

„Ist das ein Kriegssignal, Herr Pfarrer?“ fragte Hamor, die dargebotene Hand des Geistlichen herzlich schüttelnd. „Wir sind nur Pilgrime, keine Seeräuber.“

„Sie sind mir hochwillkommene Gäste,“ erwiderte Thymert mit der Guld eines Fürsten. „Ich rief soeben meine Pfarrkinder zur Messe, erläuterte er dann einfach, „unsere Kapelle hat keine Glocke. Manchmal kommen sie unpünktlich, ich muß nochmals feuern.“

Mit ernster Miene lud er und feuerte ab, dann stand er still beobachtend am Ufer, bis er einige Boote von den entfernteren Inseln abstoßen sah. „Da sind sie, bald werden sie landen,“ rief er zufrieden. Dann mit seinem strahlenden Lächeln zu den Fremden gewandt: „Die Herren sind wohl so freundlich der Messe beizumohnen und dann bei mir zu frühstücken?“ Es klang mehr wie die Verkündigung seines Herrscherwillens, als wie eine Einladung. „Es wird mir eine große Freude sein. Aber verzehren Sie, Sie haben mein Haus noch gar nicht gesehen.“ Damit schritt er ihnen voran und öffnete zwei Türen an den Seiten des kleinen viereckigen Vorplatzes.

(Fortf. folgt.)

